

Geschäftsstelle 069/440123 Fax 069/15057952
Jugendhilfe, Philharmonischer Verein
Niddastr. 66, 60329 Frankfurt/M., Postfach 600808, 60338 Ffm.
foerderverein.roma@t-online.de www.foerdervereinroma.de

Sozialberatung 069/219946-11 Fax -12
EHAP-Projekt 069/219946-10 Fax -12
Jugendberufsbildung 069/90547888 Fax 069/24404726
Erwachsenenbildung 069/244047-25 Fax -26
Petterweilstr. 4-6, 60385 Frankfurt am Main

Kindertagesstätte Schaworalle 069/1338999-3, Fax -4
Stoltzestraße 14-16, 60311 Frankfurt am Main
www@schaworalle.de www.schaworalle.de

Bankverbindung:
Frankfurter Sparkasse von 1822
BLZ 500 502 01, Konto-Nr. 854 565
IBAN: DE62500502010000854565
SWIFT-BIC: HELADEF1822



Jahresbericht 2020 Berufsbildungsprojekt für Roma-Jugendliche des Förderverein Roma e.V.



Durchführung

Das Projekt wendet sich an 18 Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 14 bis 27 Jahren. Der Tätigkeitsrahmen umfasst Schule, Kurssystem und Praktika. Der **Eintritt ins Projekt** erfolgt in Kooperation mit dem Jobcenter Frankfurt, dem Jugend- und Sozialamt der Stadt Frankfurt, dem Staatlichen Schulamt der Stadt Frankfurt, den Schulen in Frankfurt, der Jugendgerichtshilfe, der Bewährungshilfe, sozialen Beratungsstellen und durch Eigeninitiative.

Wochenplan						
von	bis	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
09:00	09:45	SCHULE	SCHULE	SCHULE	PRAKTIKUM	6 Stunden
09:45	10:30					
10:30	10:45		Pause 15m			
10:45	11:30	SCHULE	SCHULE	SCHULE		
11:30	12:15					
12:15	12:45		Pause 30m			
12:45	13:30	SCHULE	SCHULE	SCHULE		
13:30	13:35		Pause 5m			
13:35	14:20	Handels-/Arbeitslehre / Nachhilfe	EDV / Englisch	EDV / Englisch		
14:20	15:05					

Teilnahmestruktur

In 2020 war das Projekt voll besetzt, es hat aber eine enorme Fluktuation stattgefunden. Insgesamt haben 58 junge Roma an dem Projekt teilgenommen, davon **24 junge Frauen** und **34 junge Männer**. **Das Verhältnis von Frauen und Männern ist somit erneut, wie auch in den letzten Jahren, nahezu ausgeglichen.** Vor und während des ersten Lockdown gingen dem Projekt Teilnehmende verloren. Die Plätze konnten zeitweise nicht so schnell wie üblich neu besetzt werden, da einige Wochen lang keiner das Haus verlassen sollte und eine Neuaufnahme somit erschwert war. Nachdem der Lockdown beendet war, konnten die Plätze wieder besetzt werden. Insgesamt war eine große Unsicherheit zu spüren und der Zulauf zum Projekt verlief schleppender als in den Jahren zuvor. Die ausschließlich telefonische Betreuung durch die persönlichen Ansprechpartner im Jobcenter wirkte sich negativ auf die Zuweisung in das Projekt aus. Zudem hat sich für viele Familien die ohnehin schwierige soziale Situation durch Corona und die damit verbundenen Verluste von bisher zuverlässigen Arbeitsstellen, z.B. bei Reinigungs- oder Hilfsarbeiten in Gastronomie und Hotelgewerbe, noch weiter verschärft.

Das Konzept des Projektes, vor allem die intensive sozialpädagogische und muttersprachliche Unterstützung, die enge Arbeit mit Familien und Eltern und der binnendifferenzierte Unterricht, ermöglichte die Aufnahme von Jugendlichen, die verhaltensauffällig sind, die Förderschule besuchen oder bereits vor der Ausschulung stehen. Psychische Probleme, mangelnde Motivation, geringes Durchhaltevermögen und fehlende Unterstützung im Elternhaus spielen bei Teilnahmeschwierigkeiten oder –abbrüchen generell immer wieder eine große Rolle.

Unterricht und Kurssystem

Um eine größtmögliche pädagogische Kontinuität zu gewährleisten, wurden nach Maßgaben des Sozialministeriums und der EU-Kommission alle Honorarverträge der Kursleitungen in Anstellungsverhältnisse umgewandelt. Eine Anpassung der Gehälter an die inzwischen erhöhten Honorarsätze der sog. BAMF-Kurse wäre wichtig und angemessen, konnte allerdings bisher aufgrund der fehlenden Kofinanzierung nicht realisiert werden. Zweimal im Jahr erhalten die Teilnehmenden Zeugnisse, die ihre Leistungen sowie besondere Fähigkeiten und Probleme widerspiegeln.

BERUFSBILDUNGSPROJEKT FÜR ROMA JUGENDLICHE DES FÖRDERVEREIN ROMA E.V.

Stundenplan 2020											
Uhrzeit			Montag			Dienstag			Mittwoch		
	von	bis	HK	GK	Alpha/DaF	HK	GK	Alpha/DaF	HK	GK	Alpha/DaF
1	09:00	09:45	Deutsch	Deutsch	DaF	Bio	Bio	DaF	Mathe	Mathe	Mathe
2	09:45	10:30	Deutsch	Deutsch	DaF	Bio	Bio	DaF	Mathe	Mathe	Mathe
	10:30	10:45	Pause	15 Min.		Pause	15 Min.		Pause	15 Min.	
3	10:45	11:30	Mathe	Mathe	Mathe	Deutsch	Deutsch	DaF	GL	GL	DaF
4	11:30	12:15	Mathe	Mathe	Mathe	Deutsch	Deutsch	DaF	GL	GL	DaF
	12:15	12:45	Pause	30 Min.		Pause	30 Min.		Pause	30 Min.	
5	12:45	13:30	GL	GL	DaF	Mathe	Mathe	Mathe	Deutsch	Deutsch	DaF
	13:30	13:35	Pause	5 Min.		Pause	5 Min.		Pause	5 Min.	
6	13:35	14:20	Arbeits-/ Handels- lehre	Arbeits-/ Handels- lehre	DaF/EDV	Englisch	EDV	DaF	EDV	Englisch	DaF
7	14:20	15:05			DaF/EDV	Englisch	EDV	DaF	EDV	Englisch	DaF

Der Stundenplan hat sich bewährt. Im Winter gab es jedoch den Wunsch, die Pausen etwas zu verkürzen, um früher Schulschluss zu haben. Dieser Wunsch sollte im März umgesetzt werden. Dazu kam es jedoch nicht mehr. Am 16.03.2020, in KW 12, mussten alle Schüler*innen heimgeschickt werden. Der Lockdown ohne regelhafte Präsenzangebote dauerte vom 16.03.2020 bis zu den Osterferien, für Problemfälle wurde jedoch schon ab Anfang April die Möglichkeit des Einzelunterrichts vor Ort eingeführt. In dieser Zeit konnte lediglich zu 9% kein Kontakt hergestellt werden, bei 27% war eine sporadische Betreuung (Kontaktaufnahme nicht jede Woche oder nicht mehrmals in der Woche) möglich, bei 64% der Teilnehmenden erfolgte eine regelmäßige Beschulung mit z.T. besserer Mitarbeit als zu Präsenzzeiten.

Tätigkeiten in der Lockdownzeit waren: Telefongespräche und Telefonberatung, Lernen im Einzeltelefonat und/oder PC-Angebote, schriftliche Hausaufgaben per Post oder Mail, Hausaufgaben in besonderen Programmen oder Lernplattformen, Videounterricht (Einzel per Signal und in Kleingruppe per Zoom), Berufsorientierung mit Berufsvideos und intensiven Einzelgesprächen per Telefon oder Signal, durchgängige Sozialberatung nach Bedarf (telefonisch oder Präsenzberatung), im Einzelfall wurden auch Hausbesuche gemacht.

Die besondere Herausforderungen durch den Corona-Lockdown lagen vor allem darin, dass keine/r der Teilnehmenden über einen funktionierenden PC oder ein Tablet zuhause verfügt. Der Kontakt erfolgte ausschließlich über Smartphones, die ebenfalls nicht alle besitzen. Zu einigen von ihnen konnte Videokontakt über das Smartphone der Eltern oder Geschwister aufgenommen und einigermaßen regelmäßig für den Unterricht genutzt werden. Auch wenn ein Endgerät zur Verfügung stand, besteht oft keine oder nur eine schlechte Internetverbindung. Handyverträge mit ausreichender und guter Internetverbindung können nicht finanziert werden, in der Wohnung oder in den Notunterkünften gibt es nicht immer WLAN. Einige Teilnehmende hatten bereits den sicheren Messenger Signal installiert, bei vorhandener Internetverbindung war die Kommunikation über Telefon und Video problemlos und auch datenschutzkonform. Einige Teilnehmende, die die technischen Voraussetzungen hatten, mussten den Messenger erst installieren, wo es nicht geklappt hat, haben wir dies bei einem Präsenztermin durchführen können. Manche Teilnehmende waren in der Lage, nach Anleitung die Videokonferenz-App Zoom zu installieren und es wurden erste Versuche damit gestartet. Leider stellte sich schnell heraus, dass Zoom nicht den Datenschutzrichtlinien entspricht. Die Suche nach einer datenschutzkonformen Videokonferenz-App gestaltete sich schwieriger als erwartet. Das in dieser Beziehung hochgelobte Jitsi funktionierte bei mehreren Versuchen nicht zufriedenstellend. Ruckelnde Bilder und Unterbrechungen der Verbindung ließen sich bei Versuchen mit unterschiedlichen Geräten und verschiedener Software nicht abstellen. Auch ein extra für unseren Datenverkehr mit Jitsi gemieteter Server brachte nicht die erhoffte Besserung. Derzeit versuchen wir für eine möglicherweise befürchtete 2. Welle auf vielen Endgeräten der Teilnehmer*innen Webex zu installieren, welches einen akzeptablen Kompromiss zwischen Nutzbarkeit und Datenschutz darstellt.

Aufgaben mit neuen Inhalten ohne die gewohnte, persönliche Einweisung und Erklärung konnten nur gelegentlich und nur in Form des Einzelunterrichts mit intensiver Telefon- oder Videobetreuung vermittelt werden. In den meisten Fällen wurden der Fernunterricht und die Hausaufgaben zur Wiederholung und Festigung bekannter Aufgaben und Aufgabentypen genutzt und telefonisch, per Video oder per Messenger betreut.

Dort, wo die technischen Voraussetzungen und die Wohnverhältnisse es zuließen, war die Vermittlung der Lerninhalte teilweise besser als zu Präsenzzeiten. Die Teilnehmenden arbeiteten alleine und konzentriert, wurden nicht von Mitschüler*innen abgelenkt und konnten in Face-to-Face Video-Kontakten ungestört gezielte Fragen stellen. Andere Teilnehmende hatten schlechte technische Voraussetzungen und Schwierigkeiten, den Tag ohne klare Anwesenheit zu strukturieren. So kam es, dass pünktliche und zuverlässige Präsenzteilnehmende plötzlich um 12 oder 13 Uhr noch schliefen und nicht erreichbar waren. Das waren häufig die gleichen Teilnehmenden, die eine persönliche Ansprache einforderten. Gerade im Bildungsbereich Alphabetisierung und Lese-/Schreib Grundkenntnisse und bei Teilnehmenden mit wenig Lernerfahrung ist eine Vermittlung von Lerninhalten auf Distanz nur schwer möglich. In diesen Fällen wurde so schnell wie möglich wieder Präsenzunterricht im Rahmen von Einzelförderung eingeführt, um die Maßnahmeinhalte vermitteln zu können.

In Anbetracht all dieser Schwierigkeiten muss die Anbindung der Teilnehmenden in dieser Zeit mit gut bis sehr gut bewertet werden. Nur in wenigen Fällen gestaltete sich die Kontaktnahme schwierig, meist aus technischen oder sozialen/familiären Gründen. Demgegenüber gab es auch Teilnehmende, die nicht nur jederzeit erreichbar waren, sondern auch hervorragend mitgearbeitet haben. Dort, wo es technische und auch tagesstrukturelle Probleme gab, wurde so schnell wie möglich der Einzel-Präsenzunterricht eingeführt, damit es nicht zum Abbruch kommt. Einige Teilnehmende verlangten nach wenigen Wochen, wieder kommen zu dürfen, da sie alleine zuhause nicht alles verstehen und oft auch nicht genug Ruhe zum Arbeiten haben. Das wurde nach Absprache und unter Einhaltung der Corona-Hygienebestimmungen schnellstmöglich umgesetzt.

Stundenplan ab 20. April 2020 – 6 Kleingruppen à 3 Personen im Wechselunterricht

Uhrzeit		Montag			Dienstag			Mittwoch		
von	bis	Kurs 1	Kurs 2	Kurs 3	Kurs 1	Kurs 2	Kurs 3	Kurs 1	Kurs 2	Kurs 3
1	09:00 - 09:45	Deutsch	Deutsch	DaF	Bio	Bio	D/Bio	Mathe	Mathe	Mathe
2	09:45 - 10:30	Deutsch	Deutsch	DaF	Bio	Bio	D/Bio	Mathe	Mathe	Mathe
	10:30 - 10:45	Pause		15 Min.	Pause		15 Min.	Pause		15 Min.
3	10:45 - 11:30	Mathe	Mathe	Mathe	Englisch	Englisch	DaF	GL	GL	D/GL
4	11:30 - 12:15	Mathe	Mathe	Mathe	Englisch	Englisch	DaF	GL	GL	D/GL
Uhrzeit		Montag			Dienstag			Mittwoch		
von	bis	Kurs 4	Kurs 5	Kurs 6	Kurs 4	Kurs 5	Kurs 6	Kurs 4	Kurs 5	K 6 TEAM
5	12:15 - 12:45	GL	GL	DaF	Mathe	Mathe	Mathe	Deutsch	Deutsch	DaF
	12:45 - 13:30	Pause		5 Min.	Pause		5 Min.	Pause		5 Min.
6	13:30 - 14:20	Deutsch	Deutsch	DaF	Bio	EDV/M	DaF	EDV/M	Englisch	DaF
7	14:20 - 15:05	Deutsch	Deutsch	DaF	EDV/M	Bio	DaF	Englisch	EDV/M	Mathe

Nach den Osterferien wurde ein Kleingruppenunterricht organisiert, der ab der zweiten Woche nach den Ferien für alle verpflichtend war. Das heißt, halbtägige Präsenz an 3 Tagen/Woche, zusätzlich regelmäßige Hausaufgaben und an 1-2 Tagen pro Woche Berufsorientierung und Hausaufgabenbetreuung mit mindestens 2stündiger Präsenz. Seit der 23. KW finden unter Corona Bedingungen ein projektinternes Praktikum (Nähkurs), die Weiterführung von unterbrochenen Praktika und die Wiederaufnahme der externen Praktikumssuche statt.

Nach dem Sommerurlaub – ab dem 17.08.2020 – wurde wieder Regelbetrieb nach dem ursprünglichen Stundenplan umgesetzt. Wo nötig, wurden die TN auf mehrere Räume

verteilt oder die Masken wurden auch im Unterricht aufbewahrt. Generell wurde stets auf die Einhaltung der Hygienebestimmungen geachtet. Ein Teil der Hausaufgaben wurde, insbesondere im Hauptkurs und für das Lernen von Vokabeln, beibehalten.

Praktika

Praktika konnten in 2020 nur sehr eingeschränkt durchgeführt werden. In der 12. Kalenderwoche kam es zum Lockdown und damit wurden ausnahmslos alle Praktika beendet. Im Sommer konnten vereinzelt Praktika wieder aufgenommen oder neu gefunden werden, es gestaltete sich aber sehr schwierig. Wegen dieser schwierigen Lage wurde ein projektinternes Praktikum im Bereich Nähen angeboten, in dem fast alle TN einmal hineinschnuppern konnten, ob ihnen der Bereich Schneiderei gefällt.

Trotz Corona wurde in 2020 insgesamt 32 externe Praktika in 19 unterschiedlichen Betrieben absolviert. Davon mussten 8 Praktika wegen Corona vorzeitig abgebrochen werden. Lediglich bei einem Praktikum ist es gelungen, dieses im Herbst wieder aufzunehmen und regulär zu beenden. Insgesamt wurden 9 Praktika regulär beendet, eines davon wurde wegen großer Zufriedenheit verlängert und musste dann in der Verlängerung wegen Corona beendet werden. Insgesamt wurden 14 Praktika abgebrochen, meist weil das Praktikum den Teilnehmenden nicht gefiel: Die Arbeit war zu schwer, die Leute waren nicht freundlich oder es wurde schon vor Ablauf der 10 Wochen festgestellt, dass der Arbeitsbereich überhaupt nicht gefällt. Die TN konnten nicht überzeugt werden, bis zum Ende der vereinbarten Praktikumszeit durchzuhalten. Fünf Praktika wurden vorzeitig beendet obwohl sie teilweise sehr gut liefen, weil die Teilnehmenden aus dem Projekt ausgeschieden bzw. ausgetreten sind. Ein Praktikum musste wegen grobem Fehlverhalten des Praktikanten beendet werden und ein Praktikum in beiderseitigem Einvernehmen, weil die an die Praktikantin gestellten Ansprüche unangemessen waren. Mehrere Praktikumsstellen, die bereits vereinbart waren, konnten wegen Corona nicht angetreten werden.

Da wo Praktika nicht möglich waren, wurden berufstheoretische Inhalte intensiviert. In Einzel- oder Kleingruppengesprächen wurden Berufsbilder besprochen und realistische Einschätzungen sowohl zu den Tätigkeiten in spezifischen Berufen als auch hinsichtlich der eigenen Fähigkeiten erarbeitet. Diejenigen Teilnehmenden, die noch zu wenig Deutschkenntnisse für ein Praktikum haben, erhielten an den Praktikumstagen eine gezielte schulische Unterstützung, um schneller in die Lage versetzt zu werden, Arbeitsanweisungen- und Informationen im Praktikum zu verstehen.

Projektprüfung

Als Voraussetzung für die Teilnahme an der Abschlussprüfung führte der Hauptkurs im September 2020 eine **Projektprüfung** durch. Fünf Schüler*innen teilten sich in zwei Gruppen auf. Drei Jungs behandelten das Thema „Obdachlosigkeit“ und beleuchteten dies aus sozialen, gesundheitlichen und politischen Gesichtspunkten. Ein Junge und ein Mädchen behandelten das Thema „Social Media“, stellten verschiedene Bereiche vor und behandelten auch die Risiken. Ein Mädchen, die während der Gruppenphasen der Projektprüfung nicht im Projekt war, später aber wieder teilnahm, musste ihr Thema alleine bearbeiten. Sie wählte „Unser Sonnensystem“ aus, erklärte die verschiedenen Planeten samt deren Position und Laufbahn im Sonnensystem. Hierzu baute sie ein sehr schönes, anschauliches Modell. Von allen Beteiligten wurde die Projektprüfung sehr ernst genommen und alle drei Präsentationen wurden somit auch gut bis sehr gut bewertet.

Schulabschluss

Im Januar 2020 konnte die im Dezember 2019 mit den schriftlichen Arbeiten begonnene HSA-Prüfung mit der mündlichen Prüfung abgeschlossen werden. Wie schon im Bericht des letzten Jahres benannt, hat die zuletzt allein übriggebliebene Teilnehmerin ihre Abschlussprüfung mit viel Fleiß und Disziplin durchgestanden und mit einem Durchschnitt

von 2,0 ihren Hauptschulabschluss erworben hat. Auf ihre Bewerbungsschreiben für eine Ausbildung im Einzelhandel hat sie leider nur Absagen erhalten und als sie merkte, dass eine Ausbildung nicht zu erreichen war, hat sie sich mit Unterstützung des Projekts bei einem Realschulprojekt in ihrem neuen Wohnort Offenbach beworben. Sie konnte einen Platz ergattern und strebt seitdem ihren weiterführenden Realschulabschluss an.

Ende 2020 wurde dann zum vierten Mal die Hauptschulabschlussprüfung im Winter angeboten. In der ersten Jahreshälfte 2020 verließen insgesamt 5 vielversprechende HSA-Teilnehmende das Projekt, tlw. aus existentiellen oder familiären Gründen, aber auch wegen geringer Ernsthaftigkeit oder fehlender Anstrengungsbereitschaft. Im Herbst bereiteten sich 6 TN mit ihrer Projektprüfung auf die Abschlussprüfung vor. Drei dieser vorgesehenen Prüfungsabsolvent*innen haben die Regeln auch kurz vor dem Ziel noch in einer Weise gedehnt, dass sie das Projekt trotz vielversprechender Abschlussprognosen verlassen mussten. Zwei nahmen das Angebot, den Abschluss als Externe/r zu erwerben, nicht an. Der dritte Kandidat hat das Angebot aber angenommen und zusammen mit den drei verbliebenen TN an der Prüfung teilgenommen. Obwohl er die Einladung zu gezielten Prüfungsvorbereitungstreffen ausgeschlagen hat, erwarb er einen guten Schulabschluss. Somit haben trotz erschwelter Bedingungen aufgrund von Corona insgesamt 4 Absolvent*innen ihren Hauptschulabschluss mit sehr guten Noten erworben. Eine junge Frau erzielte die traumhafte Note von 1,0, die drei jungen Männer lagen zwischen 1,7 und 2,2.

Nachbetreuung

Die Aufgabe der Nachbetreuung liegt dabei vor allem im Abbau von Berührungsängsten mit anderen Projekten, in der Bestärkung des Jugendlichen, dass sie/er es auch anderswo gut schaffen kann und in der kontinuierlichen Hervorhebung der Bedeutung einer regulären Ausbildung. Hierfür ist das durch die kontinuierliche und enge Zusammenarbeit mit den Teilnehmenden entstandene besondere Vertrauensverhältnis entscheidend. Die jungen Menschen und ihre Familien nutzen die Unterstützung und Beratung auch nach dem Projektaustritt noch gern. Die moralische Unterstützung spielt dabei eine wesentliche Rolle: Ehemalige Teilnehmende müssen kontinuierlich darin bestärkt werden, eine Arbeit oder Ausbildung aufzunehmen, zu behalten und ggf. erfolgreich beenden zu können, entgegen aller Vorurteile - ob aus der Minderheit heraus oder seitens der Mehrheitsgesellschaft. Durch Hilfe bei der Recherche nach freien Ausbildungs- oder Arbeitsplätzen sowie beim Schreiben von Bewerbungen erfahren ehemalige TN konkrete Unterstützung durch das Projekt. Auch wird der Wechsel in andere Bildungsprojekte oder schulische Einrichtungen begleitet, um Ängste zu beseitigen und Rassismus zu begegnen, was leider häufig noch notwendig ist.

Die Absolventin des Jahres 2020 hat im Projekt und in der Nachbetreuung sowie darüber hinaus Unterstützung beim Bewerbungsschreiben für Ausbildungsstellen erhalten. Leider bekam sie nur Absagen, so dass sie sich im Sommer dazu entschied, unsere Empfehlung anzunehmen und weiter die Schule zu besuchen und ihren Realschulabschluss zu erwerben. Sie erhielt Unterstützung beim Finden einer geeigneten Schule, bei der Klärung der Zugangsmodalitäten sowie bei dem Ausfüllen der Formulare sowie bei der Beschaffung notwendiger Unterlagen. Seit Sommer 2020 besucht sie erfolgreich die Realschule in Offenbach und meldet sich immer mal wieder.

Ein Teilnehmer des Hauptkurses, der im November 2020 das Projekt verlassen musste, wurde im Rahmen der Nachbetreuung doch noch zum Schulabschluss gebracht.

Im Rahmen der (erweiterten) Nachbetreuung erhielt die Absolventin des Vorjahres weitere Unterstützung bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz als Rettungssanitäterin.

Einige TN erkannten erst in der Nachbetreuungszeit, dass sie die Angebote des Projekts vermissen und baten um eine zweite Chance, die in der Regel auch gewährt wird. Einige Projektteilnehmende wollen lieber Geld verdienen, in der Nachbetreuung werden sie bestärkt, sich nicht auf illegale oder zwiespältige Arbeitsangebote einzulassen und es werden generelle Vertragsinhalte und Rechte als Arbeitnehmer besprochen.

Kooperationen, Exkursionen, Öffentlichkeitsarbeit

Viele geplante Aktivitäten fielen im Jahr 2020 Corona zum Opfer, andere konnten aus dem gleichen Grund erst gar nicht geplant werden. Insbesondere konnte der zum dritten Mal geplante, innovative und mehrtägige Theaterworkshop „Darf ich mitspielen“ mit der Kinder- und Jugendalijah und der Anne-Frank-Schule, und mit finanzieller Unterstützung des Jugendamts der Stadt Frankfurt, nicht stattfinden. Teilnehmende des Projekts, Jugendliche aus Israel und Schüler*innen einer Frankfurter Regelschule sollten wieder in der paritätischen Dreierbegegnung die Rollen von Minderheit/Mehrheit aufbrechen und unterschiedliche Diskriminierungserfahrungen austauschen. Dies soll, sobald es wieder möglich ist, nachgeholt werden. Zudem waren folgende Aktivitäten bereits fest geplant, konnten aber wegen Corona nicht umgesetzt werden:

- Eintägiger Theaterworkshop in Kooperation mit der Jugendalijah (21.4.2020)
- Exkursion zur BG Bau – Ausbildungszentrum des Handwerks (28.04.2020)
- Berufswahlmesse Einstieg (8.5.2020)
- Anti Gewalt Training, angeboten und durchgeführt vom Präventionsrat der Stadt Frankfurt (26.05.2020)
- Aktionstag des Senckenbergmuseums „Wildnis wagen“ im Nordpark (23.6.2020)
- Theaterbesuch im Theaterhaus (24.6.2020)

Folgende Aktivitäten konnten mit den TN Anfang des Jahres durchgeführt bzw. nach den Lockerungen im Sommer aufgenommen werden:

- Besuch einer Konzertprobe des Philharmonischen Vereins der Sinti und Roma am 7.1.2020
- Museum für Kommunikation (29.01.2020)
- Erste Kontaktaufnahme mit Jugendhaus Heideplatz w. Partizipation an städtischen Angeboten, insbesondere im Bereich Sport (11.3.2020). Die geplante dauerhafte Kooperation konnte bisher nicht weiter verfolgt werden.
- Veranstaltungen zu beruflichen Perspektiven in Kooperation mit einer Berufsberaterin der Gesellschaft für Jugendbeschäftigung (gjb) im Rahmen einer monatlichen, bedarfsorientierten Beratungsstunde in den Räumen des Projekts (3.6., 1.7. u. 2.9.2020)
- Senckenbergmuseum in Kleingruppe (14.7.2020)
- Palmengarten in Kleingruppe (15.07.2020)

Im Bereich Kooperationen/Öffentlichkeitsarbeit konnten Anfang des Jahres bzw. zwischen den Lockdowns noch folgende Aktivitäten durchgeführt werden:

- Präsentation des Projekts vor Mitarbeitern des Jobcenter Mitte (25.2.2020).
- Vorstellung des Projekts in einer Podiumsdiskussion "Kinder aus Romafamilien: Ein Gespräch über Bildungsbe(nach)teiligung" im Amt für multikulturelle Angelegenheiten im stadtRAUMfrankfurt, (5.2.2020)
- Infoveranstaltung mit Studierenden der Goethe Universität Frankfurt zur allgemeinen und speziell zur Bildungssituation der Roma in Frankfurt, FB Erziehungswissenschaften. (18.2.2020)
- Erste Kontaktaufnahme mit der Organisation „ZuBaKa-Zukunftsbakasten“ zur Planung einer Kooperation mit anderen Jugendgruppen mit dem Ziel, Austausch im Hinblick auf Vorurteile, Interkulturalität, Schulabschluss, Praktika, Ausbildung (9.3.2020). Die weitere Planung eines konkreten Workshops in Kooperation mit Zubaka konnte coronabedingt bisher nicht umgesetzt werden.
- Vorstellung des Berufsbildungsprojekts bei den Eberstädter Projekttagen gegen Antiziganismus 2020, veranstaltet von Mobile Praxis gGmbH (25.9.2020)
- Ein Workshop über das Bildungsprojekt auf der Tagung „Bildungsgerechtigkeit in der Migrationsgesellschaft“, veranstaltet von der AWO-Integrationsagentur in Dortmund, konnte wegen eines akuten Coronafalls im Projekt nur per Videokonferenz durchgeführt werden (15.10.2020)

-Koordinationstreffen für eine weitere Zusammenarbeit mit dem beschäftigungsorientierten Fallmanagement für Minderheiten aus Osteuropa bei CariJob der Caritas Offenbach (30.10.2020)

Nicht mehr stattfinden konnte der fest geplante Workshop mit Schulklassen der Paul-Hindemith-Schule zum Thema Lebenswelt und Rassismus/Antiziganismus samt Vorstellung des Projekts (18. und 24.3.2020)

Ein erstes Kooperationstreffen mit der Akademie der Arbeit in Hinblick auf eine mögliche Zusammenarbeit im Bereich Praktikum/Ausbildung/Arbeit in der Gastronomie wurde verschoben und fand am 22.10.2020 erfolgreich statt: Es wurden zwei Praktikumsplätze vereinbart, die seitdem sehr erfolgreich – und trotz Corona – absolviert werden.

Wegen der Corona Pandemie und ihrer Folgen wurde von der Hildegard-Lagrenne-Stiftung ein Austausch ins Leben gerufen, an dem das Projekt seit dem 28.04.2020 regelmäßig teilnimmt. Dabei handelt es sich um eine 14tägig stattfindende Online-Konferenz zum Erfahrungsaustausch für Roma und Sinti Schulmediator*innen, Bildungsberater*innen und -begleiter*innen und fachliche Begleitdienste zur Situation und zu Ideen für die konkrete (gemeinsame) Arbeit in der Corona-Krise. Ziel ist die Verbesserung der Lernsituation für die TN des Projekts durch Bündelung der Informationen und die Entwicklung gemeinsamer Strategien.

Die Zusammenarbeit mit anderen Trägern und Institutionen, wie die Kontakte zum Jugendgericht, der Jugendgerichtshilfe, zu Bewährungshelfern, Einrichtungen für Haftentlassene und zu Anwälten bestehen weiterhin fort, jedoch unter Coronabedingungen ausschließlich telefonisch.

Besonderheiten/Änderungen

Die große Besonderheit in 2020 war die Pandemie. Eingespielte und bewährte Strukturen und Abläufe wurden von einem auf den anderen Tag gekippt. Die Einführung von Fernunterricht per Telefonat, Videotelefonie und Lernapp ermöglichte eine intensive Einzelbetreuung, was letztlich jedoch zu einer erheblichen Reduzierung der Unterrichtszeiten pro Teilnehmer*in geführt hat. Daher haben wir sobald dies erlaubt war, ein Konzept für den Kleingruppenunterricht in Zeiten des Coronavirus entwickelt und umgesetzt. Die Umstellung des Unterrichts brachte eine Reihe zusätzlicher Aufgaben und Belastungen mit sich. So mussten wir

- den Unterricht mehrfach umorganisieren und den gegebenen Umständen entsprechend neugestalten
- mit coronabedingtem Ausfall von Personal umgehen (Risikogruppe)
- Teilnehmende anrufen, um sie über den jeweils aktuellen Stand informieren sowie zur Mitarbeit am Fernunterricht motivieren
- einen Überblick über die technischen Voraussetzungen der einzelnen Teilnehmenden verschaffen
- nach geeigneter Software Ausschau halten und diese ausprobieren
- wesentlich mehr dokumentieren, wer wann und wie kontaktiert/unterrichtet wurde
- Gefahren abschätzen und die Teilnehmer*innen über einen verantwortungsbewussten Umgang mit dem Virus informieren
- durch intensive Aufklärung gegen Ängste und Verschwörungstheorien vorgehen
- ein Hygienekonzept entwickeln und durchsetzen
- Distanzhalter und Markierungen setzen, um die Einhaltung der Abstandsregeln zu erleichtern.
- externe Räume für Teamsitzungen unter Coronabedingungen (Hygiene-/Abstandsregeln) finden und anmieten. Der Konzepttag am 13.05.2020 und fortan jede größere Teamsitzung erfolgte in angemieteten Räumen der St.Josefsgemeinde. Die Zeugnisvergabe am 22.07.2020 fand dieses Jahr im stadtRaum Frankfurt statt mit literarischen und

musikalisch/tänzerischen Einlagen. Die für 2020 verstärkt ins Auge gefasste Überzeugungsarbeit für die Bausteine Praktikum und duale Ausbildung konnte wegen Corona leider nur theoretisch weiterverfolgt werden. Geplante Besuche bei Ausbildungsmessen und Ausbildungsbetrieben, insbesondere auch im handwerklichen Bereich, konnten nicht umgesetzt werden.

Fazit und Ausblick

Das Jahr 2020 war geprägt durch die Corona Pandemie und die damit verbundenen Restriktionen und Gefahren. Die plötzliche Umstellung auf Fernbeschulung stellte alle vor enorme Herausforderungen und führte bei vielen TN zu einer Destabilisierung der Lebens- und Lernsituation. Die Einführung von Homeschooling im Klassenverband war nicht möglich, so dass eine rasche Erstellung und Umsetzung eines Hygienekonzepts sowie die Umstellung des Unterrichts nötig wurden. Dadurch entstanden eine Reihe zusätzlicher Aufgaben und Belastungen, die viel Energie, aber auch viel Flexibilität verlangten. Auch die psychischen Belastungen haben viele Projektbeteiligten und ihre Familien verunsichert. Umso erfreulicher ist es, dass die Kandidaten für die Hauptschulabschlussprüfung im Winter 2020/21 so gute Ergebnisse erzielt haben.

Die oft sehr schlechten sozialen Lebensbedingungen der Familien haben sich durch Corona noch verschlechtert. Die ohnehin prekären Arbeitsverhältnisse – notwendig für den Erhalt der Freizügigkeit und das Recht auf Unterbringung – waren oft die ersten, die aufgrund von Corona beendet wurden, etwa im Hotel- und Gastronomiebereich. Die Unterbringung von jungen Menschen in Hotels im Bahnhofsviertel birgt Gefahren für schlechte Kontakte und zu wenig Schlaf. Dies beeinträchtigt, ebenso wie morgendlicher Hunger, der zuhause nicht gestillt werden kann, die Konzentrationsfähigkeit und die Entwicklung einer Perspektive, insbesondere im Hinblick auf mehrjährige Ausbildungen.

Das Projekt als Lebens- und Lernort hat sich auch in diesen schwierigen Zeiten bewährt. Die umfassende Unterstützung in allen Lebenslagen ist ausschlaggebend, um einen kontinuierlichen Projektbesuch überhaupt zu ermöglichen und bietet zudem einen großen außerschulischen Lernbereich. Teilnehmende lernen, Probleme im Alltag sinnvoll zu beheben und mit schwierigen Situationen, wie der Pandemie, umzugehen. Sie gewinnen Freiraum und Energie, um ihre Perspektiven neu zu überdenken. Dabei entsteht eine große Bindung an das Projekt. Vielen ist „ihre eigene Schule“ sehr wichtig und sie erscheinen trotz schwieriger sozialer Probleme oder diffusen Ängsten regelmäßig im Projekt und fordern den Präsenz-Unterricht ein. Es ist eine wichtige Erfahrung für die Teilnehmenden, als Roma positiv aufgenommen und akzeptiert zu werden. Nach oft negativen Schulerfahrungen jetzt in passenden Lerngruppen schulische Fortschritte erzielen zu können, ist eine wichtige Bereicherung. Die ständigen Diskriminierungen, denen die Teilnehmenden ausgesetzt sind, erschweren das Aufbauen einer realistischen Perspektive in der Mehrheitsgesellschaft. Das Gefühl der Chancenlosigkeit, gleich wie sehr man sich auch anstrengt, ist allgegenwärtig. Letztlich muss ein Umdenken in der Mehrheitsgesellschaft stattfinden, weg von stereotypen Zuschreibungen und damit verbundener Ausgrenzung von Roma hin zu einer individuellen Betrachtung jedes Einzelnen in Anerkennung der besonderen, erschwerten Situation, in der sich Roma befinden. Eine der Hauptaufgaben des Projekts bleibt somit die permanente Aufklärung in der Mehrheitsgesellschaft sowie eine intensive Überzeugungsarbeit innerhalb der Roma-Community für Bildung und Ausbildung.

Im Rahmen der täglichen Tätigkeit bedeuten die immer weiter zunehmenden Anforderungen im Bereich Zertifizierung (AZAV/QM) und Monitoring/Controlling nach wie vor einen erheblichen Mehraufwand, der bei der Finanzierung nicht berücksichtigt wird.

Ffm., den 25.3.2021

Silke Huopp/Joachim Brenner